

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBD Judentum

Deutschland

Juristinnen

Nach 1933

- 16-4** *Das Ende eines Aufbruchs - jüdische Juristinnen und Juristinnen jüdischer Herkunft nach 1933* : Minderheitenerfahrung und weibliche Diskriminierung / von Simone Ladwig-Winters. - Aktualisierter und erw. Abschlußbericht November 2015. - Köln : Bundesanzeiger-Verlag, 2016. - 242 S. : Ill., Diagr. ; 25 cm. - (Rechtstatsachenforschung). - ISBN 978-3-8462-0595-2 : EUR 44.00
[#4949]

Der *Vorbemerkung und Danksagung* ist nicht zu entnehmen, daß es sich bei der vorliegenden Untersuchung¹ um eine Auftragsforschung handelt. Erst auf S. 12 - 13. erfährt der Leser beiläufig, daß das Bundesministerium der Justiz 2009 der Autorin den Auftrag erteilte, dem „Gruppenschicksal“ der seit 1933 von „rassischer“ Verfolgung“ betroffenen jüdischen Juristinnen „nachzugehen“. Das Forschungsergebnis, nun in der vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) herausgegebenen Reihe **Rechtstatsachenforschung** erschienen, wurde am 15.6.2016 vom Deutschen Juristinnenbund in Kooperation mit dem BMJV und Bet Debora, einer Initiative jüdischer Frauen, im Justizministerium der Öffentlichkeit vorgestellt.² Der „Abschlußbericht“ wurde in einer nicht näher genannten Weise aktualisiert und erweitert, worauf der Untertitel aufmerksam macht. Die Autorin hat sich insbesondere durch die Konzeption der Wanderausstellung *Anwalt ohne Recht* und die beiden gleichnamigen Veröffentlichungen einen Namen gemacht.³

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/110352450x/04>

² S. **Zeitschrift des Deutschen Juristinnenbundes** : djbZ. - 19 (2016),3, S. 127 - 138.

³ **Anwalt ohne Recht** : das Schicksal jüdischer Rechtsanwälte in Berlin nach 1933 / Simone Ladwig-Winters. Rechtsanwaltskammer Berlin (Hg.). - 2., erg. und erw. Aufl. - Berlin : be.bra-Verlag, 2007. - 309 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-89809-075-9 : EUR 24.90 [9396]. - **Anwalt ohne Recht** : Schicksale jüdischer Anwälte in Deutschland nach 1933 ; [der Band beruht auf einer Wanderausstellung der Bundesrechtsanwaltskammer in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Juristentag e.V.] / Bundesrechtsanwaltskammer (Hg.). [Konzeption der Ausstellung: Simone Lad-

Frauen waren bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland „aus den weiterführenden allgemeinen Schulen und den Hochschulen ausgegrenzt“. Erst seit Mitte der 1890er Jahre konnten sie „die allgemeine Hochschulreife erlangen“, ein reguläres Studium stand ihnen aber weiterhin nicht offen. Die Alma Mater vernachlässigte die Töchter.⁴ Nur wenige konnten im Ausland, insbesondere in der Schweiz, ein Studium aufnehmen. Als Gasthörerinnen hatten sie an deutschen Universitäten „Zutritt“ zu Vorlesungen nur mit Zustimmung des jeweiligen Hochschullehrers. Nach besonderer Zulassung konnten Studentinnen das Jurastudium mit der Promotion abschließen, an den bayerischen Universitäten München, Erlangen und Würzburg auch mit dem ersten Staatsexamen. Das Einlaßtor für jede weitere juristische Laufbahn,

wig-Winters]. - Berlin : be.bra-Verlag, 2007. - 412 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-89809-074-2 : EUR 29.90 [9395]. - Rez. **IFB 08-1/2 283 - 284** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz273552783rez.htm> (In den Fußnoten dieser Rezension sind zahlreiche weitere einschlägige Publikationen erwähnt.) - Dieser Band „beruht“ auf der gleichnamigen Wanderausstellung der Bundesrechtsanwaltskammer und des Deutschen Juristentags; merkwürdigerweise können die für den biografischen Teil der regional gegliederten Dokumentation verantwortlichen Autoren nur anhand der Übersicht zu den einzelnen Stationen der Ausstellung erschlossen werden. - Das Schicksal der Berliner jüdischen Rechtsanwälte nach 1945 behandelt die folgende Publikation: **Zu Recht wieder Anwalt** : jüdische Rechtsanwälte aus Berlin nach 1945 / Hans Bergemann. Rechtsanwaltskammer Berlin (Hg.). - 1. Aufl. - Berlin : Hentrich & Hentrich, 2012. - 308 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-942271-73-8 : EUR 24.90 [#2867]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz375061584rez-1.pdf> - Bereits 2004 ist in der Reihe **Rechtstatsachenforschung** die folgende, von Hans Bergemann und der Autorin erarbeitete Dokumentation erschienen: **Richter und Staatsanwälte jüdischer Herkunft in Preußen im Nationalsozialismus** : eine rechtstatsächliche Untersuchung ; eine Dokumentation / von Hans Bergemann und Simone Ladwig-Winters. [Im Auftrag des Bundesministeriums der Justiz]. - Köln : Bundesanzeiger-Verlag, 2004. - 395 S. ; 25 cm. - (Rechtstatsachenforschung). - ISBN 3-89817-352-6 : EUR 45.00 [8115]. - Rez.: **IFB 04-2-547** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz11134008Xrez.htm>

⁴ **Vernachlässigte Töchter der Alma Mater** : ein sozialhistorischer und bildungssoziologischer Beitrag zur strukturellen Entwicklung des Frauenstudiums in Deutschland seit der Jahrhundertwende / von Lothar Mertens. - Berlin : Duncker & Humblot, 1991. - 206 S. : graph. Darst. - (Sozialwissenschaftliche Schriften ; 20). - Zugl.: Bochum, Univ., Diss., 1990 u.d.T.: Mertens, Lothar: Die Entwicklung des Frauenstudiums in Deutschland. - ISBN 3-428-07347-9. - Zwei neuere Publikationen zum Thema sind: **Die Anfänge des Frauenstudiums in Deutschland** : das Streben nach Gleichberechtigung von 1869 - 1918, dargestellt anhand politischer, statistischer und biographischer Zeugnisse / Marco Birn. - Heidelberg : Winter, 2015. - 385, LI S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Heidelberger Schriften zur Universitätsgeschichte ; 3). - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss. 2013. - ISBN 978-3-8253-6464-9 : EUR 36.00 [#4222]. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz427284481rez-1.pdf> - **Die Studentinnen an der Universität München 1926 bis 1945** : Auslese, Beschränkung, Indienstnahme, Reaktionen / Petra Umlauf. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2016. - XI, 823 S. ; 24 cm. - Zugl.: München, Univ., Diss., 2015. - ISBN 978-3-11-044478-0 : EUR 99.95 [#4793]. - Rez.: **IFB 16-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz457626844rez-1.pdf>

die zweite Staatsprüfung, blieb ihnen noch über das Ende des Kaiserreichs hinaus verriegelt. Die zentrale Forderung des 1914 gegründeten Deutschen Juristinnen-Vereins, „Frauen das Studium der Rechtswissenschaften durch das zweite Staatsexamen abschließen zu lassen“, wurde erst unter der Weimarer Verfassung erfüllt. Nach Verabschiedung des **Gesetzes über die Heranziehung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamte** und des **Gesetzes über die Zulassung der Frauen zu den Ämtern und Berufen der Rechtspflege** im April bzw. Juli 1922 war nach langem „Kampf“ der „Weg der Frauen in die Justiz“ frei – bei weiter bestehenden Vorbehalten gegen „Frauen als Richterin und Anwältin“. Auch Anwälte und Richter – und zwar in „der großen Mehrheit“ – waren davon überzeugt, daß die Frau „sich nicht zum Justizberuf“ eigne. Als „Barrieren“ erwiesen sich zudem die 1923 erlassene Verordnung gegen das „Doppelverdienertum“ und weitere Regelungen, die in der Tendenz verheiratete berufstätige Frauen benachteiligten.

Insgesamt amtierten im Deutschen Reich 1930 74 Frauen im höheren Justizdienst, aber nur „eine Handvoll“ wurde „als Gerichtsassessorin auf ein Richteramt“ übernommen. Niedergelassene Anwältinnen hatten es schwer, eine auskömmliche Praxis zu begründen. Bis 1933 wurde keine Rechtsanwältin auch zur Notarin ernannt. Im Gerichtssaal war Frau *oder Fräulein Assessor* auf dem Platz des Vorsitzenden lange noch so ungewohnt, daß nicht nur das Berliner **8 Uhr-Abendblatt** 1930 dem erstmaligen Einzug einer „Berufsjuristin“ in Moabit einen Artikel widmete. Das zugehörige Foto zeigte Frida Spitzer erkennbar in Robe. Als frisch ernannte Arbeitsrichterin ließ sich Edith Klausner, 1922 in Staatswissenschaften promoviert, sieben Jahre später glückstrahlend in Robe fotografieren. Beide Juristinnen – ein Artikel über *Frau Assessor Dr. jur. Edith Klausner* erschien ebenfalls mit einem Foto 1931 in **Scherl's Magazin** – schieden aus dem Justizdienst wieder aus und waren 1933 als Rechtsanwältinnen in Berlin tätig. Da sie als „nicht arisch“ galten, wurde ihre Zulassung aufgrund des NS-Rechtsanwalts-gesetzes vom 7. April 1933 zurückgenommen. Anders als viele ihrer männlichen „nicht arischen“ Kollegen, die als „Altanwälte“ – aufgrund ihrer vor dem 1. August 1914 erfolgten Zulassung –, als „Frontkämpfer“ oder „Söhne“ von „im Weltkriege“ Gefallenen zunächst wieder zugelassen wurden, war das Berufsverbot für Frauen endgültig.

Nach den Recherchen der Autorin haben von 1924 bis 1933 im Deutschen Reich insgesamt mindestens 266 Frauen (1,93 % der Volljuristen) das zweite juristische Staatsexamen abgelegt, im Januar 1924 in Preußen als erste Marie Munk, die bereits 1911 in Heidelberg promoviert worden war. Aber „nicht alle“ ergriffen nach dem zweiten Examen auch „einen klassischen juristischen Beruf“. Ausgehend von dieser Basis konnten anhand der Veröffentlichungen in Amtsblättern zunächst 70 Frauen ermittelt werden, die der „Säuberung“ des Justizdienstes und der Anwaltschaft zum Opfer gefallen waren. In weiteren „Rechercheschritten“ – durch Heranziehung des Verzeichnisses der Doktorarbeiten in **25 Jahre Frauenstudium in Deutsch-**

land von Elisabeth Boedeker⁵ und der Forschungsliteratur sowie durch Archivanfragen – erhöhte sich die Zahl der betroffenen Frauen auf 117, wobei im Einzelfall aber noch unklar blieb, ob die Entlassung als Beamtin oder der Entzug der Anwaltszulassung entsprechend Berufsbeamtengesetz bzw. Anwaltsgesetz „rassisch“ – „wegen „nicht arischer Abstammung“ – oder „politisch“ – wegen der „bisherigen politischen Betätigung“ bzw. einer Betätigung „in kommunistischem Sinne“ – vollzogen worden war. Hingewiesen wird in diesem Zusammenhang auf das Berufsverbot für die Berliner Anwältin Hilde Benjamin⁶ geb. Lange, die auch in der am 11. Mai 1933 der Preussischen Justizminister übersandten, berüchtigten Denunziationsliste der Berliner Anwaltskammer genannt wird. Die Kommunistin – selbst „arisch, aber mit einem Juden verheiratet“, dem 1942 im KZ Mauthausen mutmaßlich ermordeten Arzt Georg Benjamin – überlebte als Angestellte in der Konfektion. Nach 1945 wirkte sie in vielen Schauprozessen mit; als „Rote Hilde“ bekannt und gefürchtet, wurde sie nach dem Volksaufstand vom 17. Juni 1953 zum Justizminister⁷ der DDR ernannt.

Im Verlauf der Untersuchung wurden letztlich 62 Volljuristinnen – einschließlich Referendarinnen, die noch das zweite Staatsexamen ablegen konnten – und 25 „Nicht-Volljuristinnen“ ermittelt, die – nach NS-Kriterien – „nicht arischer Abstammung“ waren. Nach der 1. Durchführungsverordnung zum NS-Berufsbeamtengesetz vom 11. April 1933 war dies „insbesondere dann anzunehmen, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil der jüdischen Religion angehört hat“. Die von dem Ausgrenzungs- und Verfolgungskriterium „nicht arisch“ betroffenen Frauen konnten vor allem anhand von Personalakten des Reichsjustizministeriums, der Lebensläufe in gedruckten Dissertationen, mit Hilfe des Gedenkbuchs des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933 -1945),⁸ von Entschädi-

⁵ **25 Jahre Frauenstudium in Deutschland** : Verzeichnis der Doktorarbeiten von Frauen 1908 - 1933 / zsgest. von Elisabeth Boedeker. Unter Mitarb. von Ingeborg Colshorn ... - Hannover : Trute. - H. 3 (1937) und H. 1 (1939).

⁶ Zu ihr vgl. auch **Die Benjamins** : eine deutsche Familie / Uwe-Karsten Heye. - 1. Aufl. - Berlin : Aufbau, 2014. - 361 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-351-03562-4 : EUR 22.99 [#3538]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz402167090rez-1.pdf>

⁷ „Allerdings schaffte sie es nicht, ihre eigene Verfolgungserfahrung in die Wahrnehmung ihrer juristischen Aufgaben zu integrieren“ (S. 115). - Der „weltweit“ ersten Justizministerin ist eine von inzwischen 12 Porträts der djb-Wanderausstellung *Juristinnen in der DDR*“ (Kuratorin: Prof. Dr. Rosemarie Will, Humboldt-Universität Berlin) gewidmet, die 2011 zum ersten Mal gezeigt wurde. - Zur Ausstellung in Münster vgl. **In der DDR war Justitia eine Frau** / Britta Hartmann. // In: **Zeitschrift des Deutschen Juristinnenbundes** : djbZ. - 19 (2016),3, S. 142.

⁸ **Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945** / bearbeitet und hrsg. vom Bundesarchiv Koblenz. - 2., wesentl. erw. Aufl. - Koblenz : Bundesarchiv. - 2006. - 1 - 4. - ISBN 3-89192-137-3.

gungs- und Wiedergutmachungsakten und der seit den 1960er Jahren erschienenen Forschungsliteratur⁹ festgestellt werden.

Das „Hauptaugenmerk“ der Untersuchung gilt den Volljuristinnen, die bis zum Frühjahr 1933 „bereits als Richterin, Gerichtsassessorin oder Rechtsanwältin tätig waren“; Hochschullehrerinnen oder in der Wirtschaft tätige Juristinnen wurden nicht ermittelt. Zu den Volljuristinnen der „Untersuchungsgruppe“ zählen F. Spitzer, die als Richterin 1933 entlassene M. Munk, die beide im Exil überlebten, und E. Klausner, die 1941 in Berlin starb. Das Foto aus dem Kriminalgericht in Berlin ist die einzige Abbildung des vorliegenden Buches. Von den nach 1933 aus ihrem Beruf herausgerissenen Juristinnen wurden nur wenige nach 1945 wieder im Justizdienst tätig, unter ihnen die „Halbjüdin“ Erna Friedenthal, die die Zeit der Verfolgung zuletzt in einem Versteck in Berlin überstanden hatte und erst im Mai 1945 in zweiter Ehe Kammergerichtsrat Georg Scheffler heiraten konnte. Bei der Erstbesetzung des Bundesverfassungsgerichts wurde Erna Scheffler, inzwischen Verwaltungsgerichtsdirektorin am Verwaltungsgericht Düsseldorf, vom Deutschen Bundestag und vom Bundesrat als einzige Frau¹⁰ zum „Richter“ gewählt. Erna Proskauer, 1933 als Gerichtsassessorin entlassen und nach Palästina „ausgewandert“, stellte noch vor der Rückkehr den Antrag auf Wiedereinstellung in den Justizdienst. Mit ihrer Klage gegen die

⁹ Das Standardwerk ***Juristen jüdischer Abstammung im "Dritten Reich"*** : Entrechtung und Verfolgung / von Horst Göppinger. - 2., völlig neubearb. Aufl. - München : Beck, 1990. - XVII, 435 S. ; 23 cm. - ISBN 3-406-33902-6 : DM 78.00 [4989] enthält mehr als 500 Kurzbiographien verfolgter Juristen, unter ihnen 11 zu hier genannten Juristinnen. - Rez.: **IFB 99-B09-410**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz019209002rez.htm> - ***Juristinnen*** : Lexikon zu Leben und Werk / Marion Röwekamp. Hrsg. vom Deutschen Juristinnenbund. - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2005. - 463 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 3-8329-1597-4 : EUR 48.00 [8587] verzeichnet 42 der 87 Juristinnen. - Rez.: **IFB 05-2-401** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz120835118rez.htm> - Der folgende Band enthält im Kapitel 3 *Lebensbilder* Biographien, die z.T. besser recherchiert sind als in dem Band von Röwekamp: ***Juristinnen in Deutschland*** : die Zeit von 1900 bis 2003 / Deutscher Juristinnenbund e.V. (Hrsg.). - 4., neu bearb. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2003. - 256 S. : Ill. ; 23 cm. - (Schriftenreihe / Deutscher Juristinnenbund e.V. ; 1). - S. 191 - 248 Lebensbilder. - ISBN 3-8329-0359-3 : EUR 19.50 [8626]. - Rez.: **IFB 05-2-402**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz120835118rez.htm>

¹⁰ Die Vereinigung Weiblicher Juristen und Volkswirte (Dortmund) hatte mit Schreiben vom 28.1.1951 dem Präsidenten des Bundesrates eine Kandidatenliste übersandt, an deren erster Stelle E. Scheffler stand. - Vgl. ***Die Grundlegung der Verfassungsgerichtsbarkeit*** : das Gesetz über das Bundesverfassungsgericht vom 12. März 1951 / bearb. von Reinhard Schiffers. - Düsseldorf, 1984, S. XXXVIII, Anm. 236. - Zur Rolle des Ersten Senats des Bundesverfassungsgerichts - „unter maßgeblicher Mitwirkung der Bundesverfassungsrichterin Erna Scheffler, einer engen Vertrauten von Marie-Elisabeth Lüders“ - und des Juristinnenbundes bei der Durchsetzung des Gleichberechtigungsgesetzes vgl. ***Gleichberechtigung als Verfassungsauftrag*** : eine Dokumentation zur Entstehung des Gleichberechtigungsgesetzes vom 18. Juni 1957 / Gabriele Müller-List. - Düsseldorf, 1996, S. 61.

Ablehnung scheiterte die Remigrantin, seit 1957 als Rechtsanwältin in Berlin zugelassen, letztinstanzlich, da sie „nach der Rechtslage für weibliche Beamte Mitte 1933 so oder so aus dem Justizdienst [hätte] ausscheiden müssen“.

Der Abschlußbericht referiert mit zahlreichen Tabellen detailliert über Altersstruktur, Ausbildung, Studium und Promotion, regionale und soziale Herkunft, Staatsexamen und berufliche Stellung, Familienverhältnisse, Religionszugehörigkeit, gesellschaftliches und soziales Engagement in Parteien und Verbänden, insbesondere über Betätigungen nach 1933 sowie über das weitere Verfolgungsschicksal. E. Klausner, 1879 in Berlin geboren, war die Älteste, Brigitte Levy, 1912 ebenfalls in Berlin geboren, in diesem Kreis die Jüngste; B. Levy emigrierte im September 1933 in die USA, kehrte 1934 aber noch einmal zurück und schloß ihr Studium mit einer Promotion in Würzburg ab; zwei weitere Frauen wurden gleichfalls noch nach ihrer Entlassung als Referendarin promoviert: im Mai 1933 Vera Lowitsch in Freiburg und 1934 Ruth Lilienstein in Hamburg. Wie auch andere deutsche Emigranten wurde Hedwig Brann an der Universität Basel promoviert. Nur Margot Bunge, 1909 in Bonn geboren und dort 1933 auch promoviert, gelang es, „ihre jüdische Abstammung“ zu verschleiern. 1933 „zur Tarnung“ in die NSDAP eingetreten, konnte sie noch 1936 das zweite Staatsexamen ablegen, als Juristin – 1937 aus der Partei wieder ausgetreten – aber nicht arbeiten. Im Wiedergutmachungsverfahren wurde M. Bunge „rückwirkend zum August 1940 zur Landgerichtsrätin a. D. ernannt“. Die hier für einige Einzelfälle angedeuteten Ergebnisse werden im Abschlußbericht jeweils für Volljuristinnen und Nicht-Volljuristinnen, die in gleicher Weise vom NS-Unrecht betroffen waren, getrennt und zusammenfassend dargestellt, „um ein Bild ihrer soziodemografischen“ Struktur zu erhalten“.

Insgesamt überlebten „mindestens“ 61 der 87 Juristinnen die NS-Verfolgung, davon 48 im Exil, 12 im Reich, fünf zuletzt im Untergrund. Neun Juristinnen fielen der Shoah zum Opfer; nur Martha Mosse kehrte im Juli 1945 aus Theresienstadt nach Berlin zurück. Der „bürokratische Vorgang“ der Deportation in der Form eines scheinbar ordnungsgemäßen Verwaltungsverfahrens wird für die am 27. Mai 1943 zusammen mit ihrer Mutter nach Theresienstadt verschleppte Ruth Karger anhand der betreffenden Akte des Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg im Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam geschildert: Als Rechtsanwältin in Chemnitz 1931 zugelassen, hatte R. Karger auch Mandate der Roten Hilfe wahrgenommen. Ende April 1933 wurde sie mit Berufsverbot belegt. Ihre Lebensumstände nach 1933 liegen völlig im Dunkeln. Zuletzt wohnte sie mit ihrer Mutter Elise Karger geb. Weil in Berlin-Wilmersdorf. In der am Tag vor der „Abwanderung“ mit Bleistift ausgefüllten „Vermögenserklärung“ wird der 1933 entzogene Beruf „Rechtsanwalt“ genannt. R. Karger hat diese Erklärung selbst nicht mehr ausgefüllt und unterzeichnet; den Wert der in der versiegelten Wohnung zurückgebliebenen Habseligkeiten – „Reste eines bürgerlichen Lebens“, darunter aber kein einziges Buch – setzte der Gerichtsvollzieher, gemessen am späteren Versteigerungserlös, mit 282 RM noch zu hoch an.

Von den Überlebenden übten 20 wieder einen juristischen Beruf aus, 13 als Rechtsanwältin, davon allein neun nach einem erneuten Studium in USA (6), Israel (2) und Großbritannien (1). Fünf verfolgte Juristinnen wurden zur Richterin ernannt: in Berlin E. Scheffler und Else Koffka, die nach einer Denunziation 1935 aus dem Justizdienst hatte ausscheiden müssen; nach 1945 zunächst als Rechtsanwältin zugelassen, wurde sie 1952 zur Bundesrichterin ernannt; nach Rückkehr aus der Emigration in Kassel 1949 Nora Platiel geb. Block, die von 1954 bis 1966 als SPD-Abgeordnete dem Hessischen Landtag angehörte; in Hamburg Alice Prausnitz – nach ihrer Flucht 1951 aus der DDR – und Käthe Manasse geb. Loewy, die nach ihrer Rückkehr aus Israel im November 1949 zunächst beim Amt für Wiedergutmachung eine Anstellung gefunden hatte. Drei der fünf zu Richterinnen ernannten Juristinnen waren getauft, – „nach den nationalsozialistischen Kategorien ‚Mischlinge‘“. Zu diesem als „auffällig“ charakterisierten Befund merkt die Autorin an: „Nicht auszuschließen, dass auch nach 1945 Reste von verdeckten antijüdischen Ressentiments in den berufenden Dienststellen fortlebten, die neben der beruflichen Eignung den Umstand berücksichtigten, dass die Bewerberinnen evangelisch getauft und damit keine Jüdinnen waren.“

Für eine vergleichende Betrachtung der Lebensschicksale männlicher Juristen wurde aus einer 2136 Datensätze umfassenden Datenbank eine Stichprobe gezogen: 155 Rechtsanwälte aus Berlin, Darmstadt und Frankfurt, 6 Juristen aus Potsdam und der Niederlausitz sowie 53 Richter und Staatsanwälte in Preußen. Die Ergebnisse des als „aufwändig“ bezeichneten Verfahrens verbleiben hinsichtlich der Verankerung männlicher Juristen im Beruf und ihrer (höheren) Einkünfte im Bereich mehr oder weniger plausibler Mutmaßungen. Im Frühjahr 1933 waren männliche Juristen „fast ausschließlich“ vom Terror der Straße betroffen. Es gab aber auch weibliche Opfer terroristischer Übergriffe und der Verwaltungswillkür, wie der Fall der nichtjüdischen Frankfurter Anwältin Elfriede Cohnen zeigt.¹¹ Im November 1938 – nach der „Reichskristallnacht“ – wurden „vorrangig Männer“ verhaftet, keine der hier genannten Juristinnen. Wie viele Juristen der männlichen „Vergleichsgruppe“ von der Verhaftungswelle nach der Pogromnacht betroffen waren, wird leider nicht erwähnt. Bei der zusammenfassenden Bewertung der Untersuchungsergebnisse ist zu berücksichtigen, daß für mehr als 20 Prozent der männlichen Juristen und für fast 14 Prozent der weiblichen Volljuristen zum Verfolgungsschicksal nichts ermittelt werden konnte. Forschungsergebnisse zu nichtjüdischen Juristinnen¹² oder anderen Berufs-

¹¹ ***Namensähnlichkeit als Ausschließungsgrund?*** : der Fall der Frankfurter Anwältin Elfriede Cohnen und die Säuberung der Anwaltschaft in Preußen 1933 / Martin Schumacher. // In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. - 59 (2011),1, S. 19 - 51.

¹² Zur Rolle etwa von Maria Hagemeyer, „als erste Frau in Preußen zum Richteramt zugelassen“, und der „Einserjuristin“ Hildegard Krüger bei der Entstehung des Gleichberechtigungsgesetzes vgl. G. Müller-List (Anm. 10).

gruppen,¹³ die mit dem Befund verglichen werden könnten, wurden nicht herangezogen.

„Im Vordergrund“ der Untersuchung stand „ausdrücklich nicht das Gedenken an die einzelnen Juristinnen“. Entsprechend dem Forschungsauftrag war vielmehr „die Ermittlung von Ähnlichkeiten, aber auch Unterschieden“ das Ziel der Untersuchung. Der „etwas behäbige“ Titel soll dem „Umstand“ Rechnung tragen, daß „unterschiedliche Gruppen“ – der jüdischen Tradition und Religion verbundene Juristinnen, aber auch Juristinnen, die sich davon gelöst hatten, getauft waren, bereits von getauften Eltern abstammten – erkannt und als solche anerkannt werden. Alle aber wurden „zwangsweise“ nach ihrer Religion bzw. „Abstammung“ erfaßt. Juristen, die von den NS-Gesetzen des Frühjahrs 1933 betroffen waren, hatten in einem Fragebogen ihre „Abstammung“ nachzuweisen. Die als „nicht arisch“ stigmatisierten **Juristinnen** waren deutsche Juristen, die nach 1933 von deutschen Juristen ausgegrenzt wurden; als „jüdische Juristinnen“ verloren sie bei der „Judenkehr“ mit als erste ihren Beruf. Das Ende war dies nicht: Auschwitz, Minsk, Theresienstadt, Kowno, Warschau und Riga lauten die Todesorte von neun Juristinnen.

¹³ Zu den Schicksalen Berliner jüdischer Kassenärzte im Nationalsozialismus vgl. **Berliner jüdische Kassenärzte und ihr Schicksal im Nationalsozialismus** : ein Gedenkbuch / im Auftrag von: Kassenärztliche Vereinigung Berlin ... Rebecca Schwach (Hrsg.). Mitarb.: Torsten Bendias ... - 1. Aufl. - Berlin ; Teetz : Hentrich & Hentrich, 2009. - 973 S. ; Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-941450-08-0 : EUR 38.00 [#0822]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz313430829rez-1.pdf> - Die Schicksale von Ärzten in Dritten Reich in einzelnen Ländern und Städten sind insgesamt gut untersucht, wie weitere Titel belegen: **Zerrissene Biografien** : jüdische Ärzte zwischen nationalsozialistischer Verfolgung, Emigration und Wiedergutmachung / Linda Lucia Damskis. - München : Allitera-Verlag, 2009. - 253 S. : Ill. ; 22 cm. - (Beiträge zur Geschichtswissenschaft). - Teilw. zugl.: München, Univ., Magisterarbeit, 2008. - ISBN 978-3-86906-053-8 : EUR 14.90 [#0699]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz308953711rez-1.pdf> - **Jüdische Ärzte in Frankfurt am Main 1933 - 1945** : Isolation, Vertreibung, Ermordung / Birgit Drexler-Gormann. - Frankfurt am Main : Mabuse-Verlag, 2009 [ersch. 2008]. - 143 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - ISBN 978-3-940529-37-4 : EUR 16.90 [#0141]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz287157113rez-1.pdf> - **Mit aller Kraft verdrängt** : Entrechtung und Verfolgung "nicht arischer" Ärzte in Hamburg 1933 bis 1945 / Anna von Villiez. - 1. Aufl. - München ; Hamburg : Dölling und Galitz, 2009. - 456 S. : Ill. ; 22 cm + 1 CD-ROM. - (Studien zur jüdischen Geschichte ; 11). - Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-937904-84-9 : EUR 24.90 [#0685]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz31169876Xrez-2.pdf> - **Ärzte und Zahnärzte in Sachsen 1933 - 1945** : eine Dokumentation von Verfolgung, Vertreibung, Ermordung / Caris-Petra Heidel (Hrsg.). - Frankfurt am Main : Mabuse-Verlag, 2005. - 401 S. ; 21 cm. - (Mabuse-Verlag Wissenschaft ; 72). - ISBN 3-935964-39-0 : EUR 39.00 [#0126]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz115718877rez-1.pdf> - **Stuttgarter jüdische Ärzte während des Nationalsozialismus** / Susanne Rueß. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2009. - 439 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-8260-4254-6 : EUR 49.80 [#0793]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz312881649rez-2.pdf>

Die „quantitative Auswertung“ beruht wesentlich auf den ermittelten biographischen Daten. Von der Verwaltungsinspektorin Dr. jur Edith Abraham bis zu Marguerite Wolff geb. Jolowicz, der Ehefrau und Mitarbeiterin des großen Juristen Martin Wolff, nimmt das entsprechende Verzeichnis mit 87 Kurzbiographien knapp die Hälfte des Buches ein. Die einzelnen Biographien enthalten neben den Lebensdaten in unterschiedlicher Dichte Angaben zur Herkunft (Vater/Mutter), zur Konfession, zum Familienstand, zur Ausbildung und beruflichen Stellung, zur Verfolgung und Emigration sowie zum weiteren Schicksal. Veröffentlichungen der Juristinnen und die benutzten biographischen Quellen werden jeweils nachgewiesen. Mit Ausnahme von F. Spitzer bleiben alle Juristinnen gesichtslos.¹⁴ Ein Dutzend Juristinnen konnte noch nach 1938 emigrieren. „Vielleicht“, so die Autorin in der Vorbemerkung, haben auch sie – „wie Tausende von deutschen Juden“ – den **Philo-Atlas**¹⁵ gewälzt, den „Baedeker der Flucht“: Mit seinen mehrfarbigen Karten, Tabellen und 600 Stichworten war das 1938 erschienene *Handbuch für die jüdische Auswanderung* „ein ausgesprochen zeitbedingtes jüdisches Speziallexikon“, aus dem noch der „der feste Glaube“ sprach, „alles werde seinen ordentlichen Weg gehen“ (Karl Schlögel¹⁶).

Von der dreifachen Diskriminierung als Frau, Juristin und Jüdin wurde eine Berufsgruppe betroffen, die in ihrer Gesamtheit zutreffend „als eine Avantgarde“ charakterisiert wird. Auch für die jüdischen Studierenden bedeutete das Jahr 1933 eine Zäsur. Der Haupttitel des Buches **Das Ende eines Aufbruchs** weist so über das engere Untersuchungsfeld hinaus. Mit ihrer systematischen Darstellung der Lebens- und Schicksalswege jüdischer Juristinnen will die Autorin eine „Lücke“ in der Forschung schließen. Ihr Buch resümiert den Ertrag des Forschungsprojekts. Es endet mit Statistiken zur Frauenquote im zweiten Staatsexamen und zu den Prüfungsnoten von Männern und Frauen. Ein Personenregister fehlt. Der „Zeichensalat“ als Bildunterschrift und andere Unstimmigkeiten¹⁷ springen ins Auge. Weniger

¹⁴ Für E. Scheffler vgl. die im vorliegenden Bericht nicht genannte Publikation **Das Bundesverfassungsgericht 1951 - 1971** / hrsg. vom Bundesverfassungsgericht. - 2., völlig Neubearb. und erw. Aufl. der vom Bundesverfassungsgericht aus Anlass seines zehnjährigen Bestehens hrsg. Informationsschrift. - Karlsruhe : Müller. 1971. - 254 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 3-7880-1507-1. - Hier S. 240.

¹⁵ **Philo-Atlas** : Handbuch für die jüdische Auswanderung ; mit ... 25 Tab. ... / [Hrsg. Ernst G. Löwenthal]. - Berlin : Philo, Jüdischer Buchverlag, 1938. - 283, 19 S. : Kt. - (Reihe der Philo-Lexika).

¹⁶ Im Raume lesen wir die Zeit : über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik / Karl Schlögel. - München : Hanser, 2003. - 566 S. : Ill., Kt. - ISBN 3-446-20381-8. - Hier S. 123 -127.

¹⁷ So führte R. Lilienstein, nach eigener Einschätzung „eher als Kommunistin denn als Jüdin“ 1933 „rausgeschmissen“, erst seit 1949 durch Heirat den Familiennamen Liepman, nicht „Liepmann“, unter dem sie hier verzeichnet ist. Im holländischen Exil arbeitete sie nach der deutschen Besetzung nicht „beim Schweizer Botschafter Dr. Lantz“, sondern für den Anwalt Dr. Walter Siegfried Lanz, von 1935 bis zu seinem Tod 1942 schweizerischer Konsul in Amsterdam. - Zu Lanz - bzw. „Dr. W. S. Lantz“ - **Vielleicht ist Glück nicht nur Zufall** : erzählte Erinnerungen / Ruth Liepmann. - Köln : Kiepenheuer und Witsch, 1993. - 253 S. : Ill. ; 20

augenfällige, aber um so gravierendere Mängel resultieren aus der unzureichenden Berücksichtigung neuerer Forschungsliteratur. Gewiß darf nicht übersehen werden, „dass sich die Recherche teilweise durch die häufigen Personenstandswechsel¹⁸ der Einzelnen, die mit entsprechenden Namensänderungen einhergingen, recht kompliziert“ gestaltete. Der nun vorliegende Abschlußbericht wurde nur oberflächlich aktualisiert. Andernfalls wären bei den „detaillierten biografischen Recherchen“ die Arbeiten von Reinhard Weber¹⁹ und Heiko Morisse²⁰ nicht unter den Tisch gefallen. Die Referenzwerke zur Geschichte der jüdischen Rechtsanwälte im OLG-Bezirk Düsseldorf von Susanne Mauss²¹ und von Hubert Lang über die Juristen jüdischer

cm. - ISBN 3-462-02227-X (als Veröffentlichung hier sinntestellend zitiert: „Vielleicht ist Glück nur ein Zufall“) - vgl. **Die Schweiz und die deutschen Lösegeldpressungen in den besetzten Niederlanden** : Vermögensentziehung, Freikauf, Austausch 1940 - 1945 ; Beitrag zur Forschung / hrsg. von der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz - Zweiter Weltkrieg. Bettina Zeugin ; Thomas Sandkühler. - Zürich : Chronos-Verlag, 2001. - 258 S. (Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz - Zweiter Weltkrieg / Unabhängige Expertenkommission Schweiz - Zweiter Weltkrieg ; 24). - ISBN 3-0340-0624-1 (Formal falsche ISBN). - Hier S. 55.

¹⁸ Für die Bochumer Anwältin Nora Block, 1933 nach Frankreich und 1943 von dort in die Schweiz geflüchtet, gibt es eine Sûreté-Akte unter dem Namen *Block* (vgl. **Paris - eine neue Heimat?** : jüdische Emigranten aus Deutschland 1933 - 1939 / von Julia Franke. - Berlin : Duncker und Humblot, 2000. - 423 S. : Ill., graph. Darst. - (Zeitgeschichtliche Forschungen ; 5). - Zugl.: Freiburg i. Br., Univ., Diss., 1999. - ISBN 3-428-10187-1. - Hier S. 214) sowie zwei Dossiers unter ihrem späteren Familiennamen *Platiel* im Schweizerischen Bundesarchiv, die im Nachweis der *Quellen* zur Kurzbiographie N. Platiel geb. Block nicht genannt werden. - Dort hätten auch die Arbeiten von Sabine Hering - zuletzt: **NDB**. - 20 (2001), S. 512 - 513 - <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118902288.html#ndbcontent> - und von Laura Schibbe in der **Hessischen Biografie** (mit Foto; Dokument Nr. 3983) -

<http://lagis.online.uni-marburg.de/de/subjects/gsrec/current/1/sn/bio?q=Nora+Block> - nicht fehlen dürfen. - Ein Blick in den OPAC der Deutschen Nationalbibliothek hätte genügt, um das im Exil von N. Block verwendete Pseudonym zu ermitteln: *Leonore Kolb*.

¹⁹ **Rechtsnacht** : jüdische Justizbedienstete in Bayern nach 1933 / Reinhard Weber. Hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium der Justiz und für Verbraucherschutz. - Landsberg am Lech : JVA, 2012. - VIII, 205 S. : Ill. ; 24 cm. - Biographien S. 137 - 188. - ISBN 978-3-9813808-2-8 : EUR 12.00 [#3071]. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz376056320rez-1.pdf>

²⁰ **Ausgrenzung und Verfolgung der Hamburger jüdischen Juristen im Nationalsozialismus** / Heiko Morisse. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 22 cm. - (Eine Publikation des Instituts für die Geschichte der Deutschen Juden) [#3120]. - 1. Rechtsanwälte. - 2., überarb. Aufl. - 2013. - 208 S. : Ill., graph. Darst. - Biographien S. 121 - 188. - ISBN 978-3-8353-1272-2 : EUR 29.90. - 2. Beamtete Juristen. - 2013. - 236 S. : Ill. - Biographien S. 83 - 208. - ISBN 978-3-8353-1225-8 : EUR 29.90. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz380521571rez-1.pdf>

²¹ **"Nicht zugelassen"** : die jüdischen Rechtsanwälte im Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf 1933 - 1945 / Susanne Mauss. - 1. Aufl. - Essen : Klartext-

Herkunft in Leipzig²² werden im Literaturverzeichnis noch nachgewiesen, benutzt wurden sie bestenfalls flüchtig: Für Düsseldorf wird „Mauss“ einmal als Quelle angegeben, drei weitere Biographien fehlen vollständig. Für Leipzig sieht die Sache nicht besser aus: Von den acht Juristinnen werden nur zwei erwähnt; und nur in einem Fall wird auf „Lang“ verwiesen. Weiter tauchen von den 14 jüdischen Doktorandinnen der Leipziger Juristenfakultät seit 1920 (Elsa Herrmann) nur Inge Sternfeld (1930) und Eva Lappe, die als letzte am 2. Juli 1935 promoviert wurde, im biographischen Verzeichnis auf, in dem auch Hannah Apfel,²³ die Tochter des Berliner Anwalts Alfred Apfel,²⁴ und die 1933 aus dem juristischen Vorbereitungsdienst entlassene Referendarin Eva Neumann geb. Feilchenfeld²⁵ nicht genannt werden. Zu E. Klausner ist die Porträtskizze von Dieter G. Maier²⁶ nachzutragen, die auf einer 2009 publizierten Arbeit basiert.

Kurz, ein Abschlußbericht mit mehr als nur Schönheitsfehlern. Vor allem aber wurde das Ziel, „möglichst alle Juristinnen, die mit rassistischen Maßnahmen überzogen wurden, zu ermitteln“, deutlich verfehlt.

Martin Schumacher

QUELLE

Verlag, 2013. - 593 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8375-0734-8 : EUR 29.95 [#3336]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz403417600rez-1.pdf>

²² **Zwischen allen Stühlen** : Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig (1848 - 1953) / Hubert Lang. - Leipzig : Lang ; [Kaufering] : Verlag des Bibliographiezentrums, 2014. - VIII, 978 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - Zugl. teilw. erg. Fassung von: Jena, Univ., Diss., 2013. - ISBN 978-3-940210-74-6 (Verl. d. Bibliographiezentrums) : EUR 58.00 [#3796]. - Rez.: **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz413885631rez-1.pdf>

²³ "Three weeks after passing the ‚Referendarexamen‘ [...] expelled from the University": LBI New York, Papers of Hannah Busoni (geb. Apfel), AR 10427, Biographical Note. - Laut dem Band **"Mein liebes Tierchen... in inniger Liebe dein Alfred"** : Briefe und Karten an seine Tochter Hannah Busoni / Alfred Apfel. Bearb. und Hrsg.: Heinrich Schwing. - 2., erw. Aufl. - Singen-Bohlingen : cbed ; Berlin : epubli, 2014. - 158 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7375-1278-7 : EUR 22.80, hier S. 14 studierte H. Apfel seit 1929 in Berlin und arbeitete bis 1933 „nebenbei in der Kanzlei ihres Vaters“.

²⁴ **Hinter den Kulissen der deutschen Justiz** : Erinnerungen eines deutschen Rechtsanwalts 1882 - 1933 / Alfred Apfel. Aus der französischen und englischen Übersetzung rückübertragen von Jan und Ursula Gehlsen. - Berlin : BWV, Berliner Wissenschafts-Verlag, 2013. - 132 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8305-3231-6 : EUR 19.00 [#3682]. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz392073838rez-1.pdf>

²⁵ Verheiratet mit dem Berliner Anwalt Rudolf Neumann (der in USA seinen Namen in Randolph H. Newman änderte), absolvierte 1943 als Klassenbeste die Brooklyn Law School (H. Schwing, wie Anm. 23, S. 105, 111).

²⁶ **Die Töchter der Familie Max A. Klausner** : „Alles Leute über dem Durchschnitt“ / Dieter G. Maier ; Jürgen Nürnberger. Centrum Judaicum. - 1. Aufl. - Berlin : Hentrich & Hentrich, 2015. - 99 S. : Ill. ; 16 cm. - (Jüdische Miniaturen ; 176). - ISBN 978-3-95565-119-0 : EUR 9.90 [#4433]. - Hier S. 63 - 77 m. Anm. S. 92 - 97 und Foto S. 58 („Edith Klausner als Richterin, um 1929“). - Rez.: **IFB 15-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz452771781rez-1.pdf>

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8051>